

Die Gattung *Saucropus* Lw. (Dipt.)

Von L. Oldenberg in Berlin.

(Hierzu 1 Tafel mit 17 Figuren.)

Die Auffindung zweier neuer *Saucropus*-Arten veranlasste mich zu einer Vergleichung der Europäer dieser Gattung. Dabei ergab sich unter Benützung der vortrefflichen *Dolichopodiden*-Arbeiten von Löw¹⁾ folgende

Charakteristik der europäischen Arten,²⁾

die freilich auf Vollständigkeit noch keinen Anspruch macht.

Stirn oben breit (die Breite der von vorn betrachteten Angenmitte meist nicht erreichend), nach den Fühlern zu ziemlich gleichmässig verschmälert, dunkel, grau bis weiss bestäubt. Postvertikalborsten weit auseinanderstehend und, wie von *Osten-Sacken* für die *Dolichopodiden* angegeben³⁾, so gestellt, dass man sie leicht für das innere Scheitelborstenpaar deuten könnte, ein wenig konvergent, schwarz oder (öfter) weiss. Die von ihnen durch einen Zwischenraum getrennten Kränze der Postokular-Cilien sind weiss, selten ein oder ein paar der obersten schwarz (so Regel bei *Ervichsoni*.) Die Farbe aller dieser auf dem Hinterkopf stehenden Borsten ist für die verschiedenen Arten charakteristisch; es kommen aber hin und wieder Exemplare einer Art mit anders gefärbten Postvertikal- oder obersten Postokularborsten als Ausnahmen vor; auch können die korrespondierenden Borsten in der Färbung ausnahmsweise von einander abweichen. Die unten bei den Artbeschreibungen angegebene Färbung der hinteren Kopfborsten ist daher nur als Durchschnittsangabe anzusehen. Auf der Stirn stehen vor den Postvertikalborsten hoch am Scheitel 1 Paar schwarze Scheitelborsten (=Vertikalborsten; nach *O. S.* das äussere Paar), nach vorn gerichtet und konvergent; zwischen diesen, am kräftigsten von allen Kopfborsten entwickelt, die schwarzen Ocellarborsten, aufgerichtet und divergent.

¹⁾ Neue Beitr. V, p. 41 u. VIII p. 75; Monographs of the Dipt. of North-Am. II. Dolichopodidae 1864.

²⁾ abdominalis ♂ konnte ich nicht untersuchen.

³⁾ Mik, Bericht über Osten-Sacken's Chätotaxie, Vh. d. Z. B. Ges. 1882 p. 15.

Augen im Profil oval, in der Vorderansicht nach der inneren Unterecke hin spitz zulaufend (Kopf daher, besonders beim ♂, unten zugespitzt), mit äusserst kurzer, nur mikroskopisch deutlich wahrnehmbarer Behaarung. — Fühler hochstehend, dicht am Augenrand, kürzer als der Augen-Querdurchmesser im Profil. Erstes Fühlerglied kahl; zweites innen etwas länger als aussen, am Endrande kurz und fein behorset, besonders oberseits; drittes kurz, flach, aus nierenförmiger Basis stumpf dreieckig gespitzt bis gerundet, kurzhaarig. Die aus einem kurzen Basalglied und aus einem langen Endglied bestehende, dunkle Fühlerborste steht ungefähr auf der Mitte des Oberrandes des dritten Fühlergliedes und lässt erst bei starker (bei 20facher noch nicht) Vergrösserung feine, dunkle Pubeszenz erkennen. — Das weiss bestäubte, den unteren Augenrand nicht erreichende Gesicht ist schmal und durch die Augen in der Mitte beim Weibchen (Fig. 11) wenig, beim Männchen viel stärker verengt. Bei *Erichsoni* ♂ berühren sich sogar die Augenränder eine kurze Strecke in der Mitte des Gesichts (Fig. 10). Eine feine Längsfurche durchzieht das Gesicht. Vom oberen, meist längeren Teil des Gesichtes hebt sich der untere, geschwollene durch eine Querteilung (oft nur Knickung) ab; bei *Erichsoni* ♀ liegt diese Querteilung ziemlich in der Gesichtsmitte. Doch ist die geschilderte Differenzierung des Gesichts bei *Saucropus* im Vergleich mit vielen anderen Dolichopodiden-Gattungen nur sehr unvollkommen. — Taster hell, weisshaarig, beim Weibchen etwas grösser als beim Männchen. Sauglappen des kurzen Rüssels am Rande gewimpert.

Thorax (Fig. 1 u. 2) entweder grösstenteils dunkel mit schwachem oder fehlendem Metallglanz, oder rostgelb mit wenig hervortretenden schwarzen Zeichnungen an den Seiten und hinten; bei den gelben Arten zieht sich stets eine schwarze Flecklinie an den Thoraxseiten aus der Richtung des Postscutellum her (das unter dem Schildchen als schmale Erhebung hervortritt) schräg nach vorn bis unter die Schüppchen, d. h. bis auf die Pteropleuren. Thoraxborsten überwiegend schwarz, am Prothorax nur weiss. Das Pronotum (schmale, bogenförmige Leiste über dem Kopfansatz) ist mit einem Kranz von Börstchen besetzt. An den Propleuren (Feld über den Vorderhüften) steht unterhalb ihrer Mitte 1 Prothorakalborste, darüber häufig eine zweite, schwächere (gut ausgebildet bei *pallidus*, bei dem die obere Borste der unteren an Länge oft wenig nachsteht); endlich ist manchmal eine ganz kleine, dritte in der obersten Ecke zu beobachten. Auf der Schulter (humerus, Schulterbeule) 1 Humeralborste, aufwärts und etwas einwärts gerichtet; vor ihr oft eine zweite, viel schwächere, mehr nach vorn und

aussen gekehrt, bei guter Ausbildung wie die erste schwarz (so gewöhnlich bei *pallidus*), sonst blass oder fehlend. Je 1 Posthumeralborste. — Von den Borstenreihen des Thorax-Rückens reichen die kurzen Akrostichalborsten am weitesten nach vorn; sie endigen hinten vor dem nach hinten abschüssigen, kahlen „Präscutellar-Eindruck“¹⁾, der als ovale, nach der Längsmittle zu vertiefte Mulde zwischen den Flügelsätsen beginnend, vor dem Schildchen breit endigt und seitlich von den beiden Dorsocentralborsten-Reihen begrenzt wird. Diese bestehen aus je 6 bis 7, höchstens 8 Borsten (gewöhnlich 7), welche nicht symmetrisch zu stehen brauchen; ihre Abstände werden nach hinten zu im ganzen grösser. — Die kurze Quernaht, welche mit ihrem oberen Ende lange nicht die Dorsocentralborsten-Reihe erreicht, hebt sich nicht besonders scharf als Linie vom Thoraxrücken ab, indem sie von einer Vertiefung umgeben ist, die am oberen (inneren) Ende der Naht abschliesst und nach unten (aussen) sich erweitert, eine steilere Fortsetzung der Präscutal-Depression bildend. — Vor dem Oberende der Quernaht steht 1 Präscutalborste, klein und oft undeutlich; in der Quernaht selbst, kurz vor ihrem Ende, die 1. Supraalarborste, ebenfalls klein; auf diese folgen in einer etwas abwärts (auswärts) gerichteten Bogenlinie 2 weitere Supraalarborsten²⁾, am Ende dieser Bogenlinie, auf dem Postalar-Callus, 1 Postalarborste. Das Praescutum ist mit zahlreichen Börstchen bedeckt, die seitlich bis zur Posthumeralborste, nach hinten bis vor die Quernaht-Erweiterung, nach innen über die Dorsocentralborsten hinaus reichen (in *Mik's* Sinne vermutlich Posthumeralbörstchen; ihre Ausdehnung ist allerdings beträchtlich und sie stehen auch zwischen den Schultern, heissen daher vielleicht besser „Präscutal-

1) Neue Ausdrücke sind in Anführungsstriche gesetzt.

2) Die Deutung dieser Borstenreihe entspricht der Auffassung Girschner's, der mir in zuvorkommendster Weise über die Organisation des Thorax unter Beifügung von Skizzen Auskunft erteilt hat, und dessen Angaben hier verwertet sind. Da Osten-Sacke in seiner Chätotaxie den Dolichopodiden sowohl Supra- als Intraalare zuschreibt und Präscutale nicht erwähnt, vermute ich, dass in seinem Sinne die beiden am weitesten nach innen stehenden Borsten, welche hier als Präscutal- und 1. Supraalarborste bezeichnet werden, als Intraalare zu deuten sind, während nach Girschner's Ansicht Intraalare fehlen. Es scheint mir einfacher, die fragliche Reihe als eine möglichst einheitliche (sa) aufzufassen. — Pronotum, Propleuren und Humeri gehören zum Prothorax. Zum Metathorax gehören seitlich: Hypopleuren (Feld über den Mittel- und Hinterhüften), Metapleuren (daüber, Feld um das Metathorakal-Stigma), Epimeren (hinter den Hinterhüften aufsteigend), oberseits des Metanotum. Das sogenannte Prothorakalstigma, Schildchen, Postscutellum und Mesophragma gehören zum Mesothorax, der durch die Quernaht in Praescutum und Scutum geteilt wird.

börstchen“). Nach vorn und innen sind diese Börstchen sehr klein, nach hinten und aussen grösser und entfernter gestellt; die Grenze zwischen ihnen und den ersten Dorso-centralborsten lässt sich manchmal kaum feststellen. Auch für die 3 Paar Borsten-Längsreihen gilt die Regel, dass die Borsten nach hinten zu an Länge und Stärke und durchschnittlichem Abstand zunehmen. Alle Längsreihen divergieren nach hinten: Die Akrostichalen ein wenig, die Dorso-centralen deutlicher, die Supraalaren sehr auffallend. — In der Präsutural-Depression stehen 2 Notopleuralborsten, die 1. über der Mitte der scharfkantigen Notopleuralnaht, die 2. hinter und über der 1. — Schildchen kahl, am Hinterrande mit 2 weit von einander entfernten starken und meistens auch 2 ausserhalb derselben befindlichen viel schwächeren Borsten. Mesophragma (der letzte, hinter dem Postscutellum liegende Teil des Mesothorax; nicht Metanotum) etwas kürzer als der Längsdurchmesser des Schildchens. Pleuren des Meso- und Metathorax kahl. Metanotum = sehr schmaler Wulst vor dem Hinterleib; die als starke Falten hinter den Hinterhüften sich hinaufziehenden Epimeren des Metathorax stehen von der Hinterleibsbasis ab (liegen nicht an, wie bei *Dolichopus*, *Hercostomus*), so dass der 1. Sternit (Bauchplatte des Hinterleibs) nicht verdeckt wird.

Flügel gestielt mit meist deutlich abgesetztem Hinterwinkel; der hier beginnende Flügellappen bleibt jedoch unvollständig, da seine jenseitige Begrenzung (bei der Mündung der 6. Längsader) nur durch eine schwache Einkerbung angedeutet ist. Bei *suturalis* ♂ fehlt der Flügellappen so gut wie ganz, und auch bei *cilipes* ♂ fast ganz, so dass die Flügel an der Basis beträchtlich verschmälert werden. Die äussere Querader liegt gewöhnlich in der Mitte zwischen Hinterwinkel und Flügelspitze, nur bei *suturalis* näher der Spitze. Die Randader reicht bis zur Mündung der 4. Längsader. Die 1. Längsader mündet vor der Mitte des Vorderandes, etwa in der Mitte zwischen Flügelbasis und Mündung der 2. Längsader. 3. Längsader vor dem Ende abwärts gebogen. Die vierte biegt in der Mitte ihres letzten Abschnitts da, wo sie über die Flügelbeule läuft, aufwärts ab und neigt sich dann der dritten mehr oder weniger zu; nur bei *suturalis* ist der letzte Abschnitt der 4. Längsader kaum geschwungen. Die 1. Hinterrandzelle ist daher meist in einer für die verschiedenen Arten charakteristischen Weise verschmälert (am meisten bei *nubifer* und *lineatus*, mässig bei *pallidus*, *Erichsoni*, *quadrifasciatus*) und die 4. Längsader mündet bei den meisten Arten vor der Flügelspitze (bei *suturalis* an der Spitze selbst, auch von *pallidus* kann man dies fast sagen).

Der letzte Abschnitt der 5. Längsader ist immer länger ($1\frac{1}{2}$ bis mehr mal so lang) als die äussere Querader. 6. Längsader (Analader) fast vollständig, nur das äusserste Ende ist verblasst. — Deckschüppchen gelblich-blass mit langen, ebenso gefärbten Wimperhaaren. Schwinger gelblich, höchstens am Kopf ein wenig verdunkelt.

Hüften hell bestäubt, die vordersten die längsten. Vorder- und Mittelhüften vorn mit Haaren und Borsten, die weiss, schwarz oder gemischt sein können; bei *pallidus* ♂ die mittleren am Ende mit einem aus hellen Schuppenborsten bestehenden Dorn. Hinterhüften aussen mit je 1 starken Borste, selten mit einer zweiten, wohl überzähligen (vergl. *cilipes*). Beine schlauk, besonders Tarsen und Hinterschienen, spärlich kurz und schwarz beborstet. An den Schenkeln fehlt entweder überhaupt jede Beborstung, oder es sind ganz unscheinbare Präapikalborstchen vorhanden, die im Gegensatz zu anderen Gattungen auch an den hinteren 2 Beinpaaren nicht der Vorderseite, sondern der Hinterseite angehören, wie am vorderen Beinpaar. Mittelschenkel langhaarig bei *cilipes*, an der Basis rückseits mit Haaren und Schuppen verziert bei *pallidus* (Fig. 12). — Vorderschienen sehr spärlich, Mittel- und Hinterschienen reichlicher beborstet, Borsten jedoch nur von mässiger Stärke. Hinterschienen besonders lang, erreichen oder übertreffen die Länge der Hinterfüsse. Tarsen lang, nur mit winzigen Borsten versehen, welche an den Vorderbeinen fast verschwinden und bei den beiden hinteren Paaren nur an den Fersen einiger Arten (*pallidus*, *cilipes*, *abdominalis*) gut erkennbar, meist aber äusserst unscheinbar sind. Löw's Angabe, die Hinterfersen seien borstenlos, trifft nicht ganz zu; auch scheinen die Hinterfersen, die nach Löw stets kürzer als das 2. Tarsenglied sein sollen, dieses manchmal an Länge zu erreichen (z. B. *lineatus*). Eigentümliche Behaarung an den Vorderschienen und -Tarsen von *cilipes* (Fig. 15), Befiederung von Vorderfussgliedern bei *quadrifasciatus* (Fig. 16,17). Klauen, Pulvillen, und borstenförmiges Empodium klein, ausgenommen beim Endglied der Vordertarsen von *cilipes* und *Erichsoni*: hier (besonders bei *Erichsoni*) ist nicht nur das Endglied etwas erweitert, sondern es sind auch alle Anhangsorgane (Klauen, Pulvillen, Empodium, Borsten) vergrössert, die Pulvillen zierlich lang gefranst. Vermutlich sind auch an anderen Beinen bei allen Arten die Pulvillen gefranst (nur *quadrifasciatus* untersucht). Endlich ist noch eine Eigentümlichkeit von *Erichsoni* zu erwähnen: während bei allen anderen Arten die Vordertarsen verlängert sind und die Vorderschienen an Länge erheblich übertreffen (Fig. 14), sind sie beim Männchen von *Erichsoni* ausserordentlich kurz und erreichen kaum

die Länge der Vorderschienen (Fig. 13). — Hinterleib nicht metallisch, rotgelb bis blass- oder bräunlichgelb, mit oder ohne schwarze Zeichnungen (Querbinden, Flecken oder Rückenlinie). 5 Tergite (Rückenplatten) immer deutlich erkennbar, mit schwarzen, kurzen Härchen und vor den Hinterrändern mit je einem Kranz schwarzer Borsten besetzt, die am 1. Ring die bei weitem grösste Länge erreichen und nach dem Hinterleibsende zu an Grösse abnehmen. Der 1., kurze Tergit ist an den seitlichen Enden verschmälert und verkürzt, so dass er sich der Halbmondform nähert. Der darauf folgende, seitlich stets frei liegende, oben aber bei manchen Arten (*pallidus*) und bei gewisser Körperhaltung vom Hinterrand des 1. Tergits fast gedeckte, blassgelbe Rückenteil ähnelt zwar in seinem hornigen Aussehen den Tergiten, trägt aber weder Haare noch einen Borstenkranz und ist wohl nur als stark chitinisierte Verbindungshaut anzusehen. Bei gänzlichem Freiliegen macht er auf den ersten Blick den Eindruck eines Tergits (*quadrifasciatus*); daher schrieb *Schiner*, der diese Art wohl im Auge gehabt hat, der Gattung einen 6- bis 7-ringeligen Hinterleib zu (*Löw* dagegen gibt an: „Hinterleib des Männchens mit 5 deutlichen Abschnitten“, N. Beitr. 8, S. 4) und sagt: „1. und 2. Ring gleich lang“ (F. Austr. I, S. 183). Der fragliche Körperteil ist daher nur ein „Pseudotergit“¹⁾. Hierfür spricht auch der Umstand, dass ein besonderer, ihm entsprechender Sternit nicht vorhanden ist; der 2. (längere) Sternit liegt vielmehr unter dem 2. (längeren) Tergit. Der 2., 3. und 4. Tergit sind erheblich länger als der erste, der 5. kürzer als der 4. Bei *pallidus* ♂ bildet der 4. Tergit mit seinen erweiterten Unterrändern eine Art Tasehe (s. unten). Beim Männchen, dessen Hinterleib bei jeder Art verschieden geformt ist (Fig. 3 bis 9), läuft der 5. Hinterleibs-Ring unterseits bei den meisten Arten in ein Paar abgegliederte, glänzend schwarze Zähne („Ventralzähne“) aus, die eine zum Geschlechtsapparat gehörige Klappe bilden und fast die ganze Unterseite (*suturalis*) oder nur einen kleineren Teil derselben (*quadrifasciatus*) am 5. Ringe einnehmen. Bei *Erichsoni*, *cilipes* und *lineatus* fehlen diese Zähne oder sind wenigstens undeutlich.

Zwischen dem 5. Ring und dem Hypopygium erblickt man bei *quadrifasciatus* und *lineatus* einen kurzen, 2-gliedrigem Stiel, auch bei *pallidus* lassen sich 1 oder 2 kurze, weniger stielartige als plumpe Zwischenglieder erkennen;

¹⁾ Ein ähnliches Verhalten zeigen z. B. *Argyra*, *Diaphorus*, *Psilopus*, während sich bei der Mehrzahl der *Dolichopodiden*-Gattungen der 2. Tergit ziemlich direkt dem 1. ausschliesst, höchstens mit Freilassung einer geringen Spur der Verbindungshaut an den untersten Enden (*Dolichopus*, *Hercostomus*).

daraus ist wohl zu schliessen, dass auch bei den anderen Arten, deren Hypopygium dem 5. Ring anliegt, solche Zwischenglieder latent vorhanden sind. — Das freie, untergeschlagene, grösstenteils glänzend schwarze, nur stellenweise schwach behaarte Hypopyg — dessen Bau noch näher zu untersuchen wäre — ist von ziemlich geschlossener, kuospenförmiger Gestalt mit wenig entwickelten Auhängen. Seitlich betrachtet, erscheint ein basaler Teil von einem die Endklappen bildenden Teil bei manchen Arten durch eine Einschnürung etwas deutlicher abgegrenzt (*cilipes*, *lineatus*: beide Teile gleich gross). — An der 2. Hälfte des männlichen Hinterleibs nimmt die Behaarung bei manchen Arten zu, besonders bei *quadrifasciatus* und *pallidus*. — Beim Weibchen folgt auf den 5. Ring eine mehr oder weniger vorgestreckte, sehr dünn zulaufende Legeröhre. Wenn sie weit ausgezogen ist, lassen sich an ihr 4 kahle, glänzende Glieder unterscheiden, die nur an den Endrändern gewimpert sind und deren letztes einen in 2 kleine Lamellen auslaufenden behaarten Anhang trägt. — Die sehr schwach behaarten, blassen Sternite sind nur schmal, da die Tergite, wie bei den *Dolichopodiden* überhaupt, den grössten Teil des Hinterleibsumfanges einnehmen. Senkrecht ovale Sticheleindrücke, die bei manchen Gattungen der *Dolichopoditen* über den Seitenrändern der Tergite in einer Längsreihe liegen, fallen bei *Saucropus* nur wenig ins Auge (z. B. am 2. Ring von *pallidus* ♀).

Von den für *Saucropus* hier angeführten Merkmalen zeichnen einige, besonders bezüglich der Beborstung, wie: Divergenz der Borstenreihen des Thorax, Kürze der Quernaht, Stellung der 1. Supraalarborste in derselben, Fehlen von Intraalarborsten, wohl auch Stellung der Notopleuralborsten und Borstenlosigkeit der Pleuren des Meso- und Metathorax, den *Dolichopodiden* allgemein zuzukommen.

Neue Arten.

1. *S. cilipes* n. sp. ♂ ♀. *Obscurus, cinereo-pollinosus; facie alba, antennis flavis; abdomine flavo, maculis segmentorum basalibus fere trigonis signato; alis infuscatis, cellula posteriore prima apicem versus valde angustata; pedibus flavis.*

♂ *thoracis dorso aenescente, cinereo-pollinoso; alarum basi angustata, metatarsorum anticorum basi ciliata; femoribus mediis pilosis.*

♀ *thoracis dorso nigro, brunnescenti-pollinoso, alis non angustatis.*

Long. corporis cc. 7, alarum cc. 6 mm,

Kopf schwarz, Stirn und Hinterkopf aschgrau bestäubt. Fühler gelb, Spitzenhälfte des 3. Gliedes schwach bräunlich; dieses beim Männchen mit stumpfer Spitze, beim Weibchen vorn fast rund. Fühlerborste dunkel. Gesicht weiss bestäubt, beim Männchen in der Mitte so verengt, dass die Augen fast zusammenstossen. Taster weiss, Rüssel blassgelb. Postvertikalborsten und Postokulare Cilien weiss. Thorax schwärzlich, grau bestäubt, oben schwächer, und zwar beim ♂ mit aschgrauer, beim ♀ mit bräunlichgrauer Bestäubung; nur beim ♂ zeigt der Thorax oberseits mattgrünen Metallglanz. Schulterecken gelblich, beim ♀ ausgedehnter. Zu beiden Seiten der Akrostichalborsten zieht sich eine schmale, hinten abgekürzte, dunkel glänzende Längslinie bis vorn hin, ohne sonderlich hervorzutreten. Dorsocentralborsten zähle ich beim ♂ 7, beim ♀ 8 in jeder Reihe. Schildchen gelb, beim Männchen an der äussersten Basis schwach verdunkelt. Bei dem weiblichen Exemplar fehlen die äusseren Schildchenborsten. Postscutellum und Mesophragma bis auf 2 gelbliche Stellen des letzteren, die hinter den Schildchenenden des ♂ liegen, von derselben Färbung und Bestäubung wie die Brustseiten. — Flügel gelbbraun getrübt, beim ♂ nach dem Rande und der Spitze zu gesättigter, beim ♀ die ganze Flügelfläche ziemlich gleichmässig verdunkelt. Flügelbasis beim ♂ so verschmälert, dass der Flügellappen fast fehlt und der Hinterrand in seinem ersten Drittel fast eine gerade Linie bildet. Dem Weibchen ist diese Verschmälnerung nicht eigen, die Flügel sind überhaupt etwas breiter. Aeusserer Querader in der gewöhnlichen Mittellage. 1. Hinterrandzelle am Ende erheblich verschmälert; ihr Randader-Abschnitt ist nur etwa $\frac{1}{3}$ (♀) bis $\frac{1}{4}$ (♂) mal so gross als der vorhergehende. Wimpern der blassgelben Deckschuppehen sehr lang. Schwinger gelb. Hinterleib glänzend hellgelb, beim ♂ 1. Tergit oben verdunkelt, die folgenden an den Vorderrändern mit grossen, dreieckigen, schwarzen Rückenflecken, die etwa $\frac{2}{3}$ der Mittellinie jedes Segmentes einnehmen. Beim Weibchen ist die Dreieckform der Rückenflecken nicht so genau ausgeprägt, der 1. Tergit nur undeutlich verdunkelt, am 4. und 5. treten die Flecken bindenartig auf. Hinterleib kurz behaart, beim ♀ noch kürzer als beim ♂, Haare oben schwarz, unten hell. 5. Ring des ♂ ohne Ventralzähne. Hypopygium glänzend schwarz, schmal, seitlich 2gliedrig erscheinend, rückwärts unvollständig behaart. — Beine fahlgelb, beim ♂ blasser. Bei letzterem sind die 4 letzten Glieder der Mitteltarsen und alle Hintertarsen schwarzbraun, beim ♀ alle Tarsen mit Ausnahme der Vorder- und Mittelfersen. Vorderhüften weisshaarig, in der unteren Hälfte vorn mit einigen weissen Borsten, die nach unten zu in schwächere, beim ♂

weisse, beim ♀ schwarze Haare übergehen. Mittelhüften vorn beim ♂ weisshaarig mit einigen kurzen schwarzen Borsten, beim ♀ mit kurzen schwarzen Haaren und Borsten. Hinterhüften rückseits mit einer schwarzen, abstehenden Borste, unter der bei dem männlichen Exemplar noch eine schwächere, wohl überzählige steht. Schenkel borstenlos, die mittleren beim ♂ unterseits mit ziemlich langer, weisser Behaarung. Schienen kurz und weitläufig beborstet. Auch die Mittel- und Hintertarsen tragen kurze Beborstung, die jedoch nur an den Fersen deutlich ist und nach den Fussenden zu ganz unscheinbar wird. — Vorderbeine: Schiene ungefähr so lang als der Schenkel, Vorderferse länger als die Schiene; beim ♂: 2. Tarsenglied gleich der Hälfte des ersten, drittes gleich der Hälfte des zweiten, die 2 letzten Glieder ganz kurz, unbedeutend verbreitert, das letzte durch schwarze Börstchen schwarz erscheinend, mit etwas vergrösserten Anhangsorganen (s. vorn). Die 4 letzten Glieder der Vorderfüsse des ♀ von gleichmässig abnehmender Länge. Beim ♂ sind die Schienen unterseits mit feinen, kurzen, dunklen, am Schieneneude etwas längeren Wimpern besetzt, die Vorderferse trägt unterseits ebensolche Wimpern, welche an der Fersenbasis auffallend verlängert und hakenförmig gekrümmt sind. (Fig. 15). — Mittelbeine: Schiene etwas länger als Schenkel, Ferse etwa gleich der Schiene, beim ♀ etwas kürzer, die übrigen Fussglieder erheblich kürzer und von abnehmender Länge. — Hinterbeine: Schienen etwa = $1\frac{1}{2}$ des Schenkels, Tarsenglieder von abnehmender Länge, zusammen fast gleich der Schiene.

Ein Männchen dieser Art fing ich am 4. Aug. 1900 in einem Erlengehölz des Val d'Anzasca oberhalb der Ortschaft Macugnaga auf der Ostseite des Monte Rosa. Ein Weibchen, in *Lichtwardt's* Sammlung befindlich, war schon früher ebenfalls bei Macugnaga von Professor *Thieme*, Berlin, aufgefunden worden. Hinterleib Fig. 7.

2. *S. lineatus* n. sp. ♂. *Testaceus, nitidus; capite obscuro, cinereo-pollinoso, facie alba (?) ; pleuris pallescentibus, albo-pollinosis, postice nigropunctatis; abdomine tenui, linea dorsali nigra signato; alis hyalinis, cellula posteriore prima apicem versus valde angustata; pedibus albidis.* —

Long. corporis ec. 3, alarum ec. 5 mm.

Aehnelt in der Körperfärbung den Arten *pallidus* und *Erichsoni*, ist aber kleiner und schlanker und hat verhältnissmässig längere Beine. Durch Eintrocknen des Kopfes bei dem einzigen Exemplar ist das wahrscheinlich weisse Gesicht leider so unkenntlich geworden, dass sich nicht ersehen lässt, ob die

Augen etwa zusammenstossen. Stirn und Hinterkopf dunkel, aschgrau bestäubt. Postvertikalborsten schwarz. Postokularcilien weiss. Fühler und Rüssel gelb, Fühlerborste dunkel, Taster weisslich. Der an den Seiten abwärts blasser werdende und dort weiss bestäubte Thorax ist glänzend rostgelb, ebenso das am Rande bleichere Schildehen. Postscutellum schwärzlich, nur sein Hinterrand an den Seiten gelb; Mesophragma gelb, vom Hinterrande her in der Mitte und an den Seiten geschwärzt. Die Wurzel des Schwingerstiels wird von einer Schwärzung umzogen, auch über dem Schüppchen liegt ein schwarzer Fleck. Die vom Postscutellum her bis unter das Schüppchen sich ziehende schwarze Schräglinie ist in 3 kleine Flecken aufgelöst, deren unterster der grösste ist. Endlich liegen noch 2 schwarzbraune Pünktchen vor der Flügelwurzel unter der Notopleuralnaht. Der gelbe Schwingerkopf ist an der Basis der Aussenseite geschwärzt. Schüppchen mit ihrem Haarschirm blassgelb. — Flügel kaum gelblich getrübt, fast glashell mit gelben Adern, an der Basis etwas verschmälert mit sehr stumpfem Hinterwinkel. Dritte und vierte Längsader in ihrem letzten Teil stark genähert, ihr Abstand am Flügelrande beträgt höchstens den dritten bis vierten Teil des vorhergehenden Randladerabschnittes. Aeusserer Querader in der gewöhnlichen Mittellage. — Hinterleib glänzend rostgelb. Die vertiefte Basis des 1. Tergits schwarz. Vom 2. Tergit an läuft über den Hinterleibsrücken eine breite, schwarze Längslinie, die erst auf dem 5. Ring verblasst. Sternite bleicher rostgelb. Der 5., bauchig gewölbte Ring ist unterseits etwas stärker behaart als die übrigen. Eine wagerecht unter der Hinterleibsbasis liegende, halbringförmige Querschwellung ist schwarz. Das an einem kurzen, 2gliedrigen, Stiel hängende Hypopygium ist an der Basis gelb, im übrigen schwarz glänzend, länglich, geschlossen, in der Mitte eingeschnürt. — Vorderhäften vorn auf der Endhälfte hell behaart mit einigen weissen Borsten, Mittelhäften vorn mit kurzen teils hellen, teils schwarzen Haaren, Hinterhäften rückwärts mit einer schwarzen, abstehenden Borste. — Vorderbeine: Schiene und Schenkel fast gleich lang, Ferse etwa $= \frac{2}{3}$ der Schiene, 2. Tarsenglied kaum $= \frac{1}{2}$ der Ferse und gleich dem vierten, drittes $= 1\frac{1}{2}$ des zweiten, fünftes ganz kurz; Fuss viel länger als die Schiene. — Mittelbeine: Schiene wenig länger als Schenkel, Ferse etwas kürzer als Schiene, die übrigen Tarsenglieder von abnehmender Länge; Fuss etwas länger als Schiene. — Hinterbeine: Schiene wohl $1\frac{2}{3}$ des Schenkels, so lang als der Hinterfuss und als der Hinterleib, länger als bei den anderen Arten. Ferse gleich dem 2. Tarsenglied, die letzten Tarsenglieder von abnehmender Länge.

Die Beine sind sehr blass gelblich, fast weiss, lang und dünn, nur die äussersten Fussspitzen etwas verdunkelt. Mittel- und Hinterschienen weitläufig kurz beborstet; Beine sonst fast nackt zu nennen.

Von dieser Art fing ich 1 Männchen am 1. Juni d. J. im Wörlitzer Forst (Anhalt-Dessau), auf feuchtem Laubwald-Boden. Hinterleib Fig. 8.

Ueber die älteren Arten sei der Uebersichtlichkeit wegen und zur Ergänzung der vorhandenen Beschreibungen (die brauchbarsten findet man an den bezeichneten Literaturstellen) folgendes bemerkt:

S. pallidus Fall. Zett. Dipt. Scand. II, 611. — Postvertikalborsten meist weiss, seltener nebst der obersten Postokulareilie schwarz. Der rostgelbe Thorax erscheint oben durch weisse Bestäubung glanzlos. Abgesehen von einer ungetheilten schwarzen Linie, die sich vom Postscutellum her nach vorn bis unter das Schüppchen zieht, und mehr oder weniger ausgedehnter Verdunkelung des Postscutellum und Mesophragma finden sich mindestens noch ausgedehnte dunkle Stellen über den Vorder- und Hinterhöften (an den Sterno- und Hypopleuren), oft noch umfangreichere Verdunkelungen an den Thoraxseiten.

Nach Zett. soll der 4. Hinterleibsring beim ♂ eine braune Rückenbinde tragen; bei meinen Exemplaren sind die 4 ersten Tergite meist ganz gelb, hin und wieder mit dunkleren, nicht immer symmetrischen Stellen. Pseudotergit oben wenig vortretend. Beim ♂ erweitert sich, im Profil gesehen, der 3. Tergit nach hinten, während der vierte, breit beginnend, sich mit geschweiftem Unterrande nach hinten verschmälert. Durch Verlängerungen seiner beiden Seiten entsteht unter dem Hinterleib eine Art Tasche (nach dem Tode eingetrocknet und leicht zu übersehen), welche offenbar im Leben die Ventralzähne und Endigungen des Hypopygs aufnehmen kann (durch Lichtwardt mikroskopisch festgestellt). Der auf diese gestreckten Tergite folgende fünfte, kurze ist höchstens in geringer Ausdehnung an der Oberseite gelb, sonst glänzend schwarz, nach unten verlängert, Ventralzähne gross. Zwischen dem 5. Ring und Hypopygium scheinen 1 bis 2 undeutliche Zwischenglieder vorhanden, die nicht bei jeder Körperhaltung hervortreten. Hypopygium gross, fast so lang als die beiden letzten Ringe zusammen. Hinterleib des ♂ am 4. und 5. Tergit, auch an der Unterseite des dritten, zottig behaart. Ausserdem finden sich beim ♂ noch folgende Auszeichnungen: Mittelhöften am Vorderende unterhalb der schwarzen Behaarung mit flachem, anliegendem, hellem Dorn, der aus ein-

zelen, dicht an einander liegenden Schuppenborsten besteht; am Grunde der Mittelschenkel stehen hinter einer Gruppe schwarzer Haare auf der Hinterseite einige (etwa 4) schmale, schwarze Schuppen (Fig. 12; Hinterleib Fig. 3).

S. Erichsoni Zett. D. Sc. II, 613 u. VIII, 3097. — Ausser den Postvertikalborsten sind je 1—3 der obersten Postokulareilien schwarz, oft beiderseits in ungleicher Zahl. Die Augen des ♂ berühren sich in der Mitte eine kurze Strecke (Fig. 10); Querteilung des Gesichts beim ♀ ziemlich in der Mitte (Fig. 11). — Thorax glänzend rostgelb, nur wenig bestäubt, bei dem ♂ vor dem Schildehen mit dem Ansatz einer dunklen Mittelstrieme. Postscutellum und Mittellinie des Mesophragma dunkel. Die vom ersteren her unter das Schüppchen gerichtete schwarze Schräglinie ist in 3 Fleckchen aufgelöst. Brustseiten weiss bestäubt. — Die nicht ausgeschnittenen, selten hinten zu einem Fortsatz erweiterten Vorderrandbinden des Hinterleibes liegen auf dem 2. bis 4. Tergit, auf dem 4. jedoch beim ♂ undeutlicher bis fehlend; 1. Tergit ganz gelb oder nur wenig dunkel an der Basis. Hinterleib in der 2. Hälfte etwas flach gedrückt, daher in der Seitenansicht verschmälert. Ventralzähne fehlend oder undeutlich. Hypopyg länglich, etwa so lang als die beiden letzten Hinterleibsringe zusammen. — Vorderbeine des ♂ (Fig. 13) ungewöhnlich kurz: Schiene etwas kürzer als Schenkel, der Fuss erreicht kaum die Länge der Schiene, die 4 letzten Tarsenglieder sind nur so lang als breit; Anhänge des letzten Tarsenglieds vergrössert (s. vorn). Das ♀ hat lange Vorderbeine von gewöhnlicher Form (Fig. 14). Der von *Staeger* in litteris gebrauchte, von *Zetterstedt* mitgeteilte Name *inaequalipes* wäre sehr bezeichnend gewesen.

Die Art ist nicht häufig, ich fand sie nur wenige Male im Gebirge (Thür. Wald, Alpen). — Hinterleib: Fig. 4.

S. quadrifasciatus F. Zett. II, 614 u. VIII, 3098. — Postvertikalborsten schwarz. Beim ♂ ist die Grundfarbe der Thorax-Oberseite in der Regel ganz dunkel, kaum metallisch, mit Ausnahme der Schultern und des nur an der Basis dunkel bleibenden Schildehens, Pleuren nur zum Teil dunkel; beim ♀ ist der vordere Thorax fast ganz matt rostgelb, (Nach Mg. IV, 49 u. Zett. XIII, 5069 kommen auch 2 oder 3 dunkle Rückenlinien vor), erst nach dem Schildehen zu dunkler (oder bis zum Schildehen rostgelb). hinter diesem meist dunkler; an den fast ganz rostgelben Brustseiten des ♀ ist ein kleiner keilförmiger Fleck unter den Schüppchen schwarz. Pseudotergit weit vortretend. Die 4 schwarzen Vorderrandbinden des Hinterleibs sind eigentlich nur beim ♀ vollzählig vorhanden

(auf Tergit 2 bis 5), hier von hinten tief ausgeschnitten. Tergit 1 gewöhnlich gelb, besonders beim ♂, das meist nur 2 oder 3, hinten wenig ausgeschnittene, schmale Binden aufzuweisen hat: Die dritte (am 4. Ring gelegene) ist nämlich oft undeutlich. Der fünfte, meist gelbe Ring des ♂ trägt an seiner 2. Hälfte zwei kleine, schwarze Ventralzähne und ist mit dünnen, rückwärts-aufwärts gerichteten Haarzotten bedeckt. Das an einem kurzen, zweigliedrigen, dunkelbraun glänzenden Stiel hängende Hypopygium ist kaum länger als das 4. Hinterleibsglied. — Vorderbeine: Fig. 16 u. 17. Hinterleib Fig. 5.

S. suturalis Fall. Zett. II, 613. — Postvertikalborsten weiss, seltener schwarz. Die hellgraue Thoraxbestäubung verdeckt beim Männchen fast ganz die dunkel metallgrüne Grundfarbe. Wie bei *quadrifasciatus* treten, in gewisser Richtung betrachtet, zu beiden Seiten der Akrostichalborsten 2 schwarze Linien hervor. Schulterecken gelblich, Basis des Schildchens schwarz. Pleuren fast ganz schwarz, aschgrau bestäubt. Flügel nach dem Rande zu verdunkelt, beim ♂ stark verschmälert (s. vorn), beim ♀ nur wenig. Hinterleib dunkelgelb bis bräunlichgelb, beim ♂ nach hinten zu im Profil auffallend verschmälert. Pseudotergit weit vortretend. Von den am 2. bis 4. Tergit gelegenen, schmalen Vorder- randbinden sind gewöhnlich die beiden ersten in der Mitte verengt oder verkürzt, manchmal in dem Grade, dass sie in getrennte Fleckenpaare zerfallen, besonders beim ♂, oder die Binden sind überhaupt undeutlich. Der fünfte, kürzere Ring ist beim ♀ meist ganz dunkel, beim ♂ glänzend schwarz, quer gerichtet, mit breiten, abstehenden oder vorwärts gerichteten Ventralzähnen, welche den grössten Teil der Unterseite einnehmen. Hypopygium kürzer als die beiden letzten Hinterleibsglieder zusammen. Schienen und Tarsen der Hinterbeine gebräunt. — Hinterleib Fig. 6.

S. abdominalis Fall. Zett. II, 612. — Ich kenne nur 1 ♀ der Löw'schen Sammlung im Berliner Museum. Dieses von Löw als „Varietät?“ bezeichnete Exemplar hat fast die Grösse von *pallidus*. Die am 2. bis 5. Tergit liegenden Vorder- randbinden sind nicht schmal, wie Zett. angiebt, sondern ziemlich breit, hinten tief eingeschnitten, ihre Hälften mit bogenförmigem Hinterrand, an den Seiten breit endend. Die 1. Binde ist in der Mitte unterbrochen, die 3. besonders gross. Auf der Oberseite des Thorax zeigen sich Spuren von grünem Metallglanz. Schultern bräunlich. Brustseiten schwärzlich, dicht aschgrau bestäubt. Schildchen gelb. Postvertikalborsten weiss. Hinterfüsse deutlich beborstet. — Nach Zett. sollen die Hinterleibsbinder beim ♂ fehlen.

- I. Ventralzähne vorhanden; Vorderfüsse am 3. und 4. Glied gefiedert *quadrijasciatus* F.
- II. Ventralzähne fehlend; Vorderfüsse einfach *lineatus* n. sp.
- B. Hypopygium scheinbar ungestielt.
- I. Ventralzähne deutlich; Anhänge des letzten Vorderfussgliedes klein.
- 1) Vierte Längsader im letzten Teil fast gerade *suturalis* Fll.
- 2) Vierte Längsader im letzten Teil aufwärts gebogen.
- a) Basis der Mittelschenkel rückseits mit schwarzen Schuppen; 4. Tergit unten zu einer Tasche verlängert *pallidus* Fll.
- b) Basis der Mittelschenkel ohne Schuppen; 4. Tergit einfach *nubifer* Lw.
- II. Ventralzähne fehlend oder undeutlich; Anhänge des letzten Vorderfussgliedes vergrössert.
- 1) Augen in der Gesichtsmitte zusammenstossend. Vorderfüsse verkürzt *Frichsoni* Zett.
- 2) Augen getrennt, Vorderfüsse lang. *cilipes* n. sp.

Von aussereuropäischen Arten sind mir aus der von Freund *Lichtwardt* beschafften Literatur folgende bekannt geworden:

- dimidiatus* Lw. ♂. N. Beitr. 8 1861. S. 75 Florida.
- rubellus* Lw. ♀. l. c. S. 76. Virginien.
- superbiens* Lw. ♂♀. l. c. S. 76. Florida. = *Dactylomyia gracilipes* Aldrich ♂♀, The Kansas Univ. Quart. Vol. II No. 3, 1894, S. 151 (Synonym nach Wheeler, Proc. Calif. Acad. Sci. 1899).
- tenuis* Lw. ♀. Monographs of the Dipt. of N. Am. II S. 228. Wash. 1864. Mittelstaaten.
- carbonifer* Lw. ♂. Dipt. Amer. sept. indigena IX, 84, 1869, S. 215. New York.
- univittatus* Lw. ♀. Dipt. Fauna v. Südafrika 1860. S. 279. Kaffrerei. Oefvers. af K. Vet. Akad. Förhandl. 1857. 373. 10.
- cyaneus* Lw. ♀. l. c. S. 279. l. c. S. 279. Kaffrerei. Oefvers. wie oben, 373. 11.
- brasiliensis* Schön. ♀. Novara - Reise 1868. S. 218. 22. Brasilien. (*Neurigona*.)
- signifer* Albr. ♂♀. Trans. Ent. Soc. London 1896. Part. III. S. 337. Westindien (St. Vincent. Grenada). (*Neurigona*.)

decorus Aldr. ♂ ♀. The Kansas Univ. Sci. Bull. 1902.
Vol. I No. 3. S. 83. Westindien (Grenada).
(*Neurigona*.)

cinereicollis v. d. Wulp. Tijdschr. voor Entomologie
S'Gravenhage 1880. XXXI. 370. Cordova
(Argentinien).

Aus den Beschreibungen verdienen abgesehen von Färbungsverschiedenheiten (auch die Bestäubung wechselt; das Metallgrün spielt bei manchen Arten eine grössere Rolle und erstreckt sich auch auf andere Körperteile als den Thorax) einige plastische, z. T. fremdartige Merkmale erwähnt zu werden. Bei *decorus* berühren sich die Augen am oberen Gesicht, bei *cyanescens* ist die Fühlerborste kurz und deutlich behaart, bei *carbonifer* das Hypopygium gelb, bei *univittatus* sind die Deckschüppchen schwärzlich gewimpert. Die afrikanischen Arten zeichnen sich durch eine Präapikalborste an der Vorderseite der Mittel- und Hinterschenkel aus. Bei *cyanescens* (♀) sind die Vorderfüsse nur so lang als die Schienen, bei *cinereicollis* die Mitteltarsen sehr schmal und ihre 2 letzten Glieder erweitert, während bei *carbonifer* das letzte Glied der Vordertarsen erweitert ist. Die auffallendsten Abweichungen gegenüber unserem Durchschnittstypus betreffen die Flügeladerung: bei den 2 afrikanischen Arten ist der letzte Abschnitt der 4. Längsader fast ganz gerade, der dritten parallel, aber von ihr entfernt liegend, und mündet gleich hinter der Flügelspitze, auch bei *signifer* nur wenig gekrümmt und der dritten fast parallel. — Letztere 3 Arten schliessen sich also in der Aderung unserem *suturalis* an, so dass die Gattung in Arten mit geknieter und in solche mit nicht geknieter 4. Längsader zerfällt. Die beiden Gruppen zu besonderen Gattungen zu erheben, liegt jedoch kein Anlass vor, da diese einzelne Differenz mit keinem weiteren Organisations-Unterschied nachweisbar verbunden ist und alle Arten in zahlreichen Merkmalen gut genug übereinstimmen, um ihre Vereinigung in einer Gattung gerechtfertigt erscheinen zu lassen. Auch die grössere oder geringere Gesichtsbreite bis zur Berührung der Augen lässt sich als eine graduelle Verschiedenheit auffassen. Der Bau des Hypopygiums und des vorhergehenden männlichen Hinterleibsringes, sowie die Anhänge des letzten Tarsengliedes sind noch nicht genügend untersucht, um eine endgültige systematische Verwertung zu gestatten.

Der *Rondani'sche* Name *Neurigona* war sprachlich wie sachlich eine verunglückte Erfindung. Derartige griechische Wortbildungen (von *νεῦρον* = Nerv) erfordern den Bindevokal o,

nicht i, wie lateinische¹⁾. *Neurogonus*, *Neurogona* wäre aber ein sinnloses substantiviertes Adjektiv, das nervenwinklig bedeuten würde, anstatt winkelnervig = *Gononeurus*, *Gononeura*²⁾. Sachlich entspricht eine solche Bezeichnung nicht dem Charakter der Gattung, weil manchen Arten die Beugung der 4. Längsader fehlt. Löw hatte daher guten Grund, den Namen *Neurigona* zu verwerfen; der besser gewählte *Saucropus* (von *συναρτός* zart und *πούς* Fuss) wird der Gattung verbleiben müssen.

Erläuterungen zu den Figuren von Saucropus.

F. 1. Thorax seitlich. F. 2. von oben.

C = Kopfansatz, pu = Pronotum, h = Humeralborsten, pth = Prothorakalb., ph = Posthumeralb., npl. = Notopleuralb., prs. = Präsuturalb., sa = 3 Supraalarb., Q = Quernalit, pa = Postalarb., dc = Dorsocentralb., a = Akrostichalb., PE = Präskutellar-Eindruck, sc = Skutellarb., pst = Prothorakalstigma, Vh = Vorderhüften, prsd = Präsutural-Depression. PS = Praescutum, S = Scutum, Sl = Scutellum.

F. 3 bis 9. ♂ Hinterleib: 3 = pallidus, 4 = Erichsoni, 5 = quadrifasciatus, 6 = suturalis, 7 = cilipes, 8 = lineatus, 9 = nubifer. — Die 5 Tergite sind mit den Ziffern 1 bis 5 bezeichnet, ps = Pseudotergit, St = Stielglieder, h = Hypopygium, e = Epimeren; Sternite meist nicht sichtbar.

F. 10 Kopf von Erichsoni ♂, F. 11 desgl. ♀.

F. 12 Rückseite der Mittelschenkel-Basis von pallidus.

F. 13 Vorderbeine von Erichsoni ♂, F. 14 desgl. ♀.

F. 15 von cilipes ♂.

F. 16 von quadrifasciatus ♂, F. 17 Fussende zu F. 16.

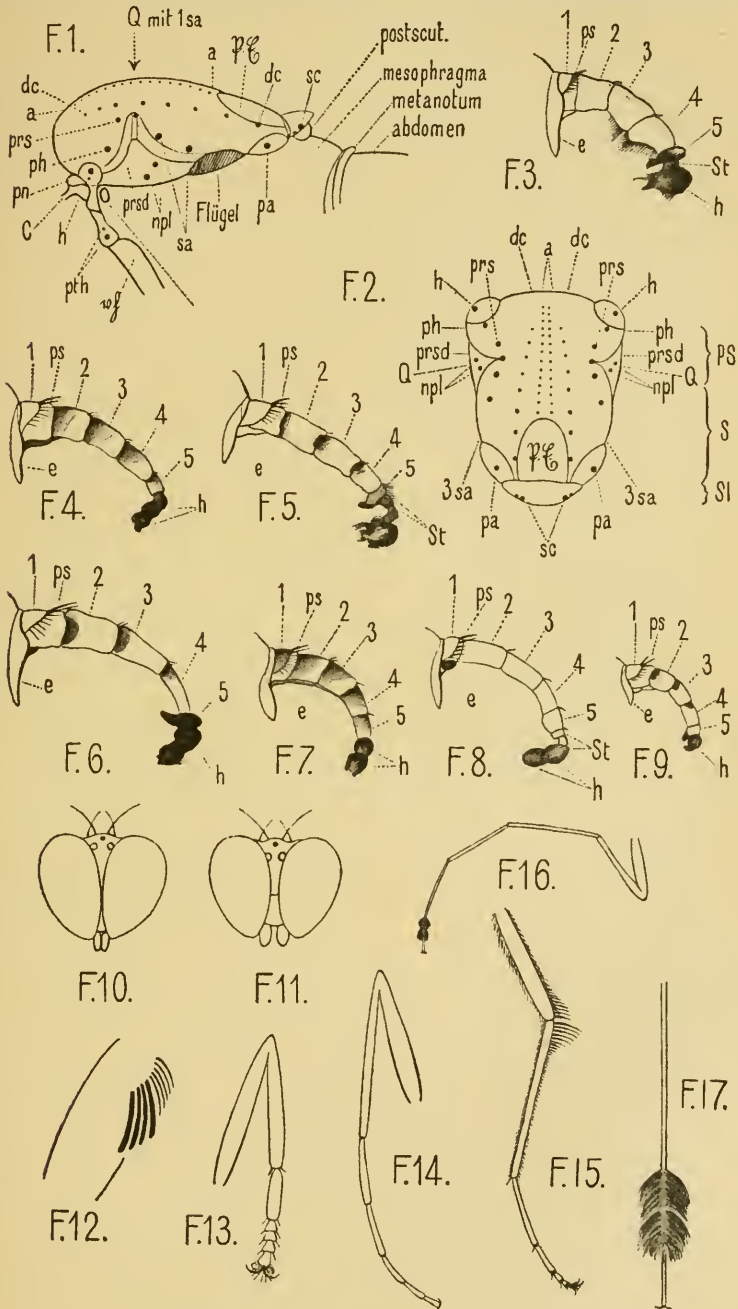
¹⁾ Aus diesem Grunde hat auch Löw *Blepharicera* in *Blepharocera* geändert, und *Blepharipoda* B. B. dürfte in *Blepharopoda* abzuändern sein.

²⁾ Nach Ansicht des Herrn Herausgebers, der ich mich durchaus anschliesse.

Ann. der Redaktion. Sprachlich möglich ist nur der Name *Blepharoceros*, wie *Rhinoceros* und ähnliche Bildungen.

TAFEL I.

(Zu: Die Gattung Saucropus Lw. (Dipt.) von L. Oldenberg.)



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für systematische Hymenopterologie und Dipterologie](#)

Jahr/Year: 1904

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Oldenberg Lorenz

Artikel/Article: [Die Gattung Saucropus Lw. \(Dipt.\). 65-81](#)